

# Luzerner Tagblatt.

Einunddreißigster Jahrgang.

Nr. 30.

den 4. Februar 1882.

### Abonnements:

für Luzern zum Abholen durch die Post	jährlich	6 Monate	3 Monate
	Fr. 10.—	Fr. 5.—	Fr. 2.50
	„ 12.—	„ 6.—	„ 3.—
	„ 12.80	„ 6.40	„ 3.40

### Interates:

die einpaltige Beiträge oder deren Raum	10 Cts.
für Wiederholungen	8 „
Interate von 3 Zeilen und weniger	30 „

Samstag,

## Gegen Entstellungen.

(Korrespondenz.)

Im „Surr. Landboten“ vom letzten Dienstag versucht ein Korrespondent, das vermeintliche glänzende Resultat des Amtes Hochdorf bei den letzten Rekrutenprüfungen zu illustrieren. Hierauf macht er einen Ausfall gegen die Stadt Luzern. Er sagt wörtlich: „Habsburg, Weggis und Kriens sollen auf gleicher Stufe, wie das Amt Hochdorf stehen, wie ich ganz zuverlässig vernommen habe. Kommt aber die Stadt bei der Prüfung dazu, so fallen die Leistungen des Amtes Luzern um ein Bedeutendes, trotzdem in der Stadt eine freisinnige Lehrerschaft thätig ist, von Lehrschwestern ist nur gar keine Spur.“

Diese Anschuldigung gegen Luzern ist eine tendenziöse Lüge. Der Korrespondent weiß so gut, als wir, daß seine Behauptung der Wahrheit diametral zuwiderläuft; die pädagogischen Kontrollen von 1882 ergeben für die 53 Rekruten, welche die Stadtschulen besucht und sich im Militärkreis Luzern zur Prüfung gestellt haben, folgendes Tableau:

	1. Note	2. Note	3. Note	4. Note	5. Note
Lesen	30	18	4	1	—
Aussagen	25	16	9	3	—
Mündliches Rechnen	23	15	13	1	1
Schriftliches Rechnen	30	12	10	—	1
Waterlandskunde	16	13	12	10	2
	124	74	48	15	4

Summa 496 Punkte,

Durchschnittsnote 496 : (53 x 5) = 1,87.

Diese Durchschnittsnote von 1,87 ist ein sehr günstiges Resultat, das mit demjenigen von Zürich, St. Gallen, kurz mit den Ergebnissen der im Schulwesen fortgeschrittensten Städte der Schweiz rivalisirt. Ungleich bemerkenswerth ist, daß dasselbe seit Jahren annähernd gleich geblieben ist und keineswegs altert wird, wenn wir unsere Rekruten, die in andern Kreisen oder andern Kantonen die Prüfung abgelegt, mitzählen. Letztere weisen ebensoviele günstige Resultate auf; dafür können wir das Zeugnis der pädagogischen Experten beibringen.

Dennoch behaupten Sie, Hr. Korrespondent des „Landboten“, die Leistungen des Amtes Luzern fallen um ein Bedeutendes, wenn Luzern mitgezählt werde. Ist Sie auch hier an der Hand von Zahlen der Unwahrheit zu überführen, wollen wir die Durchschnittsnoten einzelner Gemeinden des Amtes Luzern vom Jahre 1881, die mit den diesjährigen ziemlich zusammenfallen, folgen lassen, zugleich aber auch Hochdorf daneben stellen, damit Sie künftig von Ihren eigenen Verdiensten etwas bezeichnen denken.

Durchschnittsnote pro 1881:

Kriens, Schwarzenberg, Weggis, Wynau,	3,46	3,59	4,46	4,03
Walters, Schachen, Hochdorf,	4,03	3,67	3,14	

Wie Sie sehen, Hr. Korrespondent des „Landboten“, stehen Sie gar nicht weit von Schachen und es dürfte noch lange gehen, bis Ihnen die Rolle zufällt, erheblich hinauszubringen; darum künftig weniger Auhmegehe!

Am Schlusse Ihrer Korrespondenz fragen Sie nach den Ursachen, warum der Kanton Luzern eine so traurige Figur spiele. Wir wollen Ihnen vorläufig einen Grund nennen. Nach Ihrer Korrespondenz zu schließen, unterscheiden Sie die Lehrer in freisinnige und ultramontane. So machen es Leute Ihres Schlages, so gerade die, welche zur Leitung der Schulen unseres Kantons berufen sind. Man fragt nicht, ob ein Lehrer von Begeisterung für seinen Beruf erfüllt sei, ob er von Idealität getragen werde, ob er sich voll und ganz der Schule hingibt und mit treuem und ernstem Eifer dem Ziele der Bildung entgegenringt. Nein, man qualifizirt sie nur nach ihrer politischen Farbe, vertribt tüchtige Kräfte aus ihrer Stellung, wenn sie nicht Anhänger des Systems sind. Das ist neben andern Gründen, die Sie zu vernehmen wünschen, nicht der geringste. Wo man die Schule nur zu Parteizwecken auszunutzen sucht, muß es notwendig mit derselben rückwärts gehen.

Schließlich möchten wir Ihnen den Rath ertheilen, so lange, als gerade die Kantone mit freisinnigen Lehrern im pädagogischen Tableau an der Spitze, die ultramontanen Kantone aber konstant am traurigen Ende stehen, die Ursachen geringerer Leistungen nicht mehr im Liberalismus zu suchen.

## Eidgenossenschaft.

**Zollverwaltung.** Die Zolleinnahmen im abgelaufenen Monat Januar ergaben Fr. 1,489,448. 66 oder Fr. 310,977 Ct. 92 mehr, als in demselben Monate des Vorjahres.

— **Gotthardbahn.** Die Condukteure und Bremser der Gotthardbahn, welche Neulinge im Eisenbahndienst sind, bestehen gegenwärtig bei verschiedenen schweiz. Eisenbahn-Gesellschaften (voranlich Zentralbahn und Nordostbahn) ihren Lehrkurs, nach dessen Ablauf über die definitive Anstellung entschieden werden wird. Aus Ulm berichtet nun das dortige „Tagbl.“: „Seit einigen Tagen weilen 25 schmutze, weißbebanderte Condukteure und Bremser der Gotthardbahn hier, um von den Zentralbahnbeamten in den Dienst eingeführt zu werden.“

**Luzern.** Wie man aus dem von uns gestern mitgetheilten Falle entnehmen muß, fällt es der hiesigen Geistlichkeit außerordentlich schwer, sich den Bestimmungen des Art. 49 der Bundesverfassung zu konformiren. Die gegenwärtige Bundesverfassung ist seit acht Jahren in Kraft, gewiß keinem Heilichsten unbekannt, und trotzdem scheitert man sich nicht, Akte zu begehen, welche derselben in flagrantiere Weise zuwiderhandeln. Wir haben wohlverstandenen gegen den Besuch des Religionsunterrichts in der Schule und in der sog. Christenlehre nichts einzuwenden, vorausgesetzt natürlich, daß der Jugend die Lehren des Christenthums und nicht die Theorien eines engherzigen, verfolgungsfähigen Kircenthums vorgetragen werden. Wir finden selbst, mancher Familienvater thut besser, seine heranwachsenden Kinder in die Christenlehre eines vernünftigen Heilichsten (nicht aber eines römischen Gelehrten, wie es leider immer mehr gibt) zu schicken, als sie auf der Waise ihren „Bemühungen“ nachgehen zu lassen.

Trotzdem aber muß unbedingt an der Forderung festgehalten werden, daß dießfalls kein den Bestimmungen der Bundesverfassung zuwiderlaufender Zwang ausgeübt werde; es hat Niemand das Recht, sich über die Verfassung seines Landes hinwegzusetzen, ein kirchlicher Würdenträger so wenig wie ein bürgerlicher Beamter. Die Verfassung fordert von Jedem Unternehmung und die Behörden haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß auf Seite der staatlichen wie kirchlichen Organe keine Handlungen vorkommen, welche eine Verletzung oder Beeinträchtigung der durch die Verfassung allen Bürgern gewährleisteten Rechte enthalten. Das sollte auch die römische Geistlichkeit endlich einsehen und daher auf ein Verhalten verzichten, welches in jedem konstatirten Falle auf Anrufen des Betroffenen die Intervention der Bundesbehörden zur Folge haben muß.

— **Anlässlich der schweiz. Landesaussstellung in Zürich 1883** wurde vom Zentralkomitee in Zürich auf die Zweckmäßigkeit der Konstituierung kantonalen Kommissionen für diese Ausstellung hingewiesen und hat sich denn auch für Luzern unter dem Vorsitze des Chefs des Departements der Staatswirtschaft eine kantonale Kommission gebildet und Hr. Reg.-Rath Jüng als Präsidenten derselben, Hrn. Schmid-Monca als Vizepräsidenten und Hrn. Dr. Schumacher-Kopp als Sekretär bezeichnet.

Wir geben nachstehend das vollständige Verzeichnis der Kommissionsmitglieder unter Befügung der Gruppen, die die Herren speziell übernommen, und laden hiemit Alle, die sich an dieser großen Ausstellung im Jahre 1883 betheiligen wollen, ein, sich besondert bei den bezeichneten Gruppenchefs zu melden, von welchen sie auch die benötigten Anmeldeformulare beziehen können. Der Schlusstermin für Anmeldungen ist, worauf wir neuerdings aufmerksam machen, der 1. März nächsthin, leider eine kurze Frist!

Bei dem ersten Wettstreit der Kantone auf dem Gesamtgebiete des industriellen Lebens und des künstlerischen und geistigen Schaffens darf der Kanton Luzern nicht zurückbleiben und ist daher auch hierorts auf regle Theilnahme zu hoffen.

Es ist zu wünschen, daß Anmeldungen behufs Einrichtens der kantonalen Gruppenchefs gerichtet werden, die sie dann dem Zentralkomitee in Zürich übermitteln.

Die Mitglieder des kantonalen Komitees für die schweizerische Landesaussstellung in Zürich im Jahre 1883 sind:

1. Jüng A., Regierungsrath, Präsident.
2. Schmid-Monca, Banquier, Vizepräsident.
3. Schumacher Emil, Dr., Aktuar.
4. Bogart, Major, Luzern.
5. Struppel, Ingenieur, Luzern.
6. Rittel, Schulrektor, „
7. Bell Th., Fabrikant, Kriens.
8. Weber-Diffeli, Oberst, Luzern.
9. Schnieper, Sanitätsrath, Emmen, Präsident des Luz. Bauvereins.
10. Trogler L., Fabrikant, Luzern, Präsid.
11. d. Gewerbevereins (f. Gewerben. überh.)
12. Seyffer-Crinelli, Architekt, Luzern.
13. Meier, Ingenieur, Luzern.
14. Müller, Direktor, Nohden, Zurlauben.
15. Bachmann, Direkt., Sonnenberg, Kriens.
16. Sünder L., Großhändler, Luzern.
17. Gelpke, Ingenieur, Luzern.
18. Sürimann, Stadt. Baumf. u. Pekt., Luzern.
19. Schürmann, Stadtschreiber, Luzern.
20. Schmid, Dampfmaschinenrevisor, Luzern.
21. Scherer-Guber, Fabrikant, Luzern.
22. Schwyzer, Kreisassessor, Luzern.
23. Schuder, Professor, Luzern.
24. Seyffer Paul, Stadtrath, Luzern.
25. Amacher Robert, Luzern.
26. Galt, Lithograph, Luzern.
27. Schlageter, Handelsmann, Luzern.
28. Kronenberg, Sattler, Luzern.

— **Winkon.** Hier ist in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag Hr. Josef Kaufmann, Mitglied des Großen Rathes, Gemeinderathspräsident und Gemeindevorsteher von Winkon, im Alter von nur 55 Jahren gestorben. Herr Kaufmann, welcher vom Wahlkreis Triengen in den Großen Rath gewählt war, gehörte zur liberalen Fraktion.

**Zürich.** Das Sechskantone-Zentralkomitee hat, wie man der „Zürcher“ berichtet, die Abhaltung eines großen Umzuges am Sechskantone festgesetzt. Derselbe soll die Eröffnung der Gotthardbahn vorstellen, sowie die direkte Verbindung der drei Nationen Deutschland, Schweiz und Italien. Auch ist eine Wiederholung dieses Umzuges auf den Tag der Eröffnung der Gotthardbahn vorgesehen worden.

— Die israelitische Gemeinde in Zürich hat für ca. 50,000 Fr. einen Bauplatz an der Lorettenstraße gekauft und beabsichtigt darauf eine prachtvolle Synagoge zu erstellen. Derselbe soll noch vor Beginn der schweiz. Landesaussstellung vollendet sein.

**Bern.** Der Hilfsverein der Stadt Bern hat im Jahr 1881 beinahe 24,000 Fr. an Unterstüßungen verausgabt und wird nun zur Deckung seines Defizits einen Bazar veranstalten.

**Obwalden.** (Korr.) Noch immer beschäftigt sich ein Theil der schweiz. Presse mit den diesjährigen Ergebnissen der Rekrutenprüfungen, und während es doch bereits genugsam bekannt ist, daß unsere höhern Knaben- und Wiederholungskurse durch Lehrer und nicht durch Lehrschwestern geleitet werden, begegnet man fortwährend noch jetzt und selbst in unsern Kantonsheften der Behauptung, daß unsere letzte Stellung fast einzig dem Verdienste der Lehrschwestern zuzuschreiben sei. „Obwalden, Volksfreund“ und „Vaterland“ entwickeln einen rührigen Eifer, in entstellten Thatsachen Beweise ihrer Angaben zu suchen. Ja